

***Berufsethik und Grundwerte in Japan: Erfolgsgeheimnisse jahrhundertealter Unternehmen*, von Tamayo Iwamura. 194 Seiten. Wiesbaden: Springer Fachmedien, 2021. ISBN: 9783658348168**

Das vorliegende Sachbuch gibt einen Einstieg in die Geschichte der japanischen Familienbetriebe und versucht zu erklären, warum der Anteil an Familienbetrieben, die 100 Jahre und länger bestehen, in Japan außergewöhnlich hoch ist. Die Entstehungsgeschichte wird in einem sozioökonomischen Rahmen dargestellt. Iwamura wurde in Südkorea geboren und ist dort aufgewachsen. Die Autorin vermutet, dass aus den Erfahrungen der Vergangenheit Strategien entwickelt werden könnten, die Unternehmen für Krisen wappnet, als Beispiel nennt sie die COVID-19-Pandemie.

Mit einem Blick auf das Inhaltsverzeichnis wird die kleinteilige Arbeitsweise deutlich. Alle drei bis fünf Seiten wird ein anderer Aspekt betrachtet, zum Beispiel folgen „Wissenschaft“, „Arbeitsethos der Wehrbauern“ und „Schwurgemeinschaften“ aufeinander. Jeder Unterabschnitt ist chronologisch aufgebaut. Als Ursache für den langen Fortbestand der Betriebe werden die japanischen Gesellschaftsstrukturen, Familienvermögen, Erbfolgen und religiöse Traditionen genannt. Ihre Ursprünge in der japanischen Geschichte, auch verglichen mit der Entwicklung in Korea und China, sind für die Autorin entscheidende Faktoren. Sie nennt auch den beidseitigen Austausch der Länder, geht aber nicht zu sehr ins Detail.

Von der Leserschaft wird kein spezielles Vorwissen über Japan und seine Betriebskultur vorausgesetzt. Alle Aspekte werden einfach und verständlich beschrieben und mit einem Minimum von Namen oder Jahreszahlen ausgeführt. Das erste Drittel beinhaltet das nötige Hintergrundwissen, um die nachfolgenden Inhalte zu verstehen.

Es lässt sich nicht eindeutig sagen, ob die weltweiten Auswirkungen der COVID-19-Pandemie in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik Einfluss auf die Zielsetzung oder das Endergebnis dieses Sachbuches hatten. Aber die generationsübergreifenden Betriebe als ein Symbol der Beständigkeit könnten der Autorin als attraktives Themenfeld gedient haben. Dass dem Leser historische Verbindungen suggeriert werden, kann beabsichtigt gewesen sein.

Neben einem persönlich gehaltenen Vorwort und Schlusswort der Autorin ist das Buch in vier Kapitel gegliedert. Die Fragestellung lautet, welche Bedingungen in Japan dazu geführt haben, dass japanische Familienunternehmen über viele Generationen im Geschäft bleiben und bis heute bestehen, während der Großteil der Familienbetriebe weltweit nicht hierzu fähig ist. Die Autorin erkennt darin eine japanische Eigenheit und richtet so ihren Text aus. Das erste Kapitel befasst sich mit den Grundlagen der Berufsgesellschaft. Es ist weit gefächert und hat keinen bestimmten Schwerpunkt. In den Unterabschnitten des ersten Kapitels beginnt sie

in der Heian-Zeit und zieht eine kontinuierliche Linie bis in die Gegenwart, um so die Entwicklung einer japanischen Tradition nachzuweisen.

Das zweite Kapitel „Einstellung zu Geld und Familienvermögen“ vertieft das Thema des Eigentums und fragt danach, welche Pflichten oder Erwartungen damit in der japanischen Gesellschaft verbunden sind. Zu Beginn wird die Entwicklung des Münzwesens in Japan kurz wiedergegeben. In den Unterabschnitten folgen dann konkrete Fälle von Vermögensverhältnissen oder Geldgeschäften, wie Kredite, Darlehen und Schuldgeschäfte.

Das dritte Kapitel hat die Maximen der Kaufmannsfamilien zum Thema und trifft den Kern der übergeordneten Fragestellung am besten. Es werden Struktur und Organisation der Familienbetriebe beschrieben und welche Funktion die Familienmitglieder oder Angestellte innerhalb des Betriebs haben. Zwei Fallbeispiele führt die Autorin aus. Das erste Beispiel ist der Familienbetrieb Mitsui. Von der Gründung bis in die Gegenwart werden die Höhe- und Tiefpunkte der Firmengeschichte des mehr als drei Jahrhunderte bestehenden Betriebs geschildert. Besonders die Unternehmensphilosophie und das vom Gründervater geschriebene Hausgesetz, welches die Handlungsweisen des Vorstandes und der Angestellten diktiert, werden in den Vordergrund gerückt. Unter anderem werden Auswahlkriterien für Angestellte, der Umgang mit Geld und die Fürsorge für die Angestellten im Hausgesetz festgeschrieben. Das zweite Beispiel ist das Familienunternehmen Sumitomo. Die Darstellung ähnelt dem des vorangegangenen Beispiels. Es handelt sich in beiden Fällen um Erfolgsgeschichten. Beide Betriebe sind in der Darstellung der Autorin Vorbilder guter und voraussichtlicher Unternehmensführung gekennzeichnet durch Krisenbewältigung.

Im vierten Kapitel wird das Thema aus einer religiösen und philosophischen Perspektive beleuchtet. Das japanische Wertesystem wird hier erläutert und mit Gepflogenheiten der Unternehmer in Einklang gebracht. Shintōistische, buddhistische oder volkstümliche Einflüsse seien prägend für das Selbstverständnis der Unternehmer, Handwerker und jedes Angestellten in einem japanischen Betrieb. Werte wie Kundenzufriedenheit, Harmonie, Gemeinnützigkeit und Verantwortung zeichnen ein annähernd utopisches Bild der Unternehmenskultur in Japan.

Die Hauptargumente der Autorin sind die Verhaltensweisen oder gesellschaftliche Normen des Samurai-Standes, die Wertschätzung von Traditionen und eine Priorisierung langfristigen Erfolgs. Auch das Harmoniegebot und Verpflichtungen den Ahnen gegenüber sind aus der Sicht der Autorin ausschlaggebend und in ihrer Ausprägung einzigartig für Japan. In den Vergleichen mit China und Korea werden die Unterschiede stärker hervorgehoben. Besonders dem Konfuzianismus seien die strengen Familienstrukturen und Erbfolgen sowie Moralvorstellungen geschuldet, die der Langlebigkeit der Betriebe nicht zuträglich seien. Es entsteht ein Ungleich-

gewicht zu Gunsten Japans im Verhältnis zu seinen ostasiatischen Nachbarn. Verstärkt wird dieses durch negativ konnotierte Ausdrücke wie „Geringschätzung“, die die Autorin wiederholt verwendet, um die koreanische Perspektive zu besprechen: „Die traditionelle Geringschätzung der Handwerker und Mechaniker in Korea rächt sich jetzt bitter.“ (S. 13)

Neben einfachen geschichtlichen Herleitungen werden kurze Fallbeispiele historischer Figuren oder von Betrieben aufgelistet und in den Kontext der Unternehmensphilosophie gesetzt. Die japanische Geschichte genügt der Autorin als Orientierung.

Das Buch erfüllt sein Ziel, einen leicht verständlichen Einstieg in das Themenfeld der Unternehmenswelt in Japan zu geben. Viele Teilbereiche werden angesprochen, und die Herleitungen der Autorin sind schlüssig. Abgesehen von den Fallbeispielen sind die Unterabschnitte aber in ihrer Wirkung oberflächlich geblieben. Es werden zwar anschauliche und in ihrer Menge angemessene Bilder gezeigt. Die größte Schwäche dieses Buches besteht aber darin, dass der Eindruck entsteht, die beschriebenen Familienbetriebe seien ein Sinnbild für Altruismus, Weisheit und Unfehlbarkeit. Zudem wird die Berufswelt in Japan als einzigartig und besonders herausgestellt. Es fehlt der Autorin somit offenbar an kritischer Distanz bzw. offenbart sich in ihrem Buch eine klare Tendenz zur Propagierung der Situation in Japan gegenüber Familienbetrieben im Rest der Welt.

Durch die von der Autorin gewählte, eingangs bereits angesprochene kleinteilige Struktur des Buchs werden die vorgestellten Erklärungen zwar angesprochen, viel zu oft aber sind sie in sich geschlossen und eine bewusste Summierung der einzelnen Aspekte erfolgt nicht. Der dann folgende Unterabschnitt verknüpft nicht das davor Erläuterte, sondern beginnt wieder mit einer eigenständigen Erklärung. Gerade im zweiten Kapitel pendelt die Autorin zwischen den Akteuren hin und her, abwechselnd geht es um den Samurai, den Shogun, die Frau oder Geistliche. Aus diesen vielen Perspektiven soll der Leser für sich ein Gesamtbild ableiten. Leider fehlen Hinweise hinsichtlich der Kausalzusammenhänge.

In einem wissenschaftlichen Kontext liefert dieses Sachbuch nur begrenzt zuverlässige Erkenntnisse, da die historischen Voraussetzungen lediglich mit einem Fokus auf Familienbetriebe oder Kunst- und Handwerk nacherzählt werden. Laien finden in diesem Sachbuch eine unterhaltsame Einführung in die strukturellen und gesellschaftlichen Aspekte der Unternehmensführung in Japan. Auf einen Leser mit Sachkenntnis jedoch dürfte die repetitive Nacherzählung der Geschichte Japans reizlos bis redundant wirken. Auf die Fähigkeit, Krisen zu bewältigen, wird, abgesehen von der Behauptung, dass ein großer Teil der Betriebe in Japan hierzu in der Lage sei, nicht weiter eingegangen. An dieser Stelle hätte ein abschließendes Kapitel die wichtigsten Punkte zusammenfassen können und in einem Fazit Vorschläge zur realen Anwendung für

bestehende oder neu gegründete Unternehmen anbieten können. Die Frage nach einer Erklärung für die Langlebigkeit der Betriebe bleibt offen. In seiner Gesamtheit deutet das Buch zu viele Erklärungen lediglich an, die im kurzen Volumen des Textes keinen Raum zur Vertiefung finden, weshalb die Wechselbeziehungen zwischen den verschiedenen Aspekten nicht zufriedenstellend dargestellt werden.

Bei genauerem Lesen fällt auf, dass dem Sachbuch durchweg eine nicht zu unterschätzende Problematik inhärent ist. Die Autorin scheint in ihrer Begeisterung für das Thema versucht zu haben, die komplette Bandbreite an Unternehmenspraktiken und kulturellen Besonderheiten Japans in einem Buch zu erläutern. Im Sinne eines niederschweligen Zugangs zum Thema hätten aber die einzelnen Aspekte der Unternehmenskultur in Japan zugleich abgerundeter und detaillierter dargestellt werden sollen, um allzu verallgemeinernde Vorstellungen der Unternehmenspraktiken von generationsübergreifenden Betrieben zu vermeiden. Darin besteht der größte Makel dieses Buches.

Elizabeth Frimmersdorf
(Bonn)

ORIENTIERUNGEN

Zeitschrift zur Kultur Asiens

Herausgegeben von
Berthold Damshäuser,
Harald Meyer
und
Dorothee Schaab-Hanke

35 (2024)

OSTASIEN Verlag

ORIENTIERUNGEN: Zeitschrift zur Kultur Asiens

Begründet von Wolfgang KUBIN

Herausgeber:

Berthold DAMSHÄUSER, Harald MEYER und Dorothee SCHAAB-HANKE

Herausgeberbeirat:

Christoph ANTWEILER, Carmen BRANDT, Stephan CONERMANN, Lewis DONEY
und Ulrich VOLLMER (Universität Bonn),

Agus R. SARJONO (Institute of Indonesian Arts and Culture, Bandung)

Redaktion und Druck der *ORIENTIERUNGEN* werden unterstützt
vom Institut für Orient- und Asienwissenschaften der Universität Bonn.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie;
Detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN 0936-4099 [977-1617954-00-0]

© OSTASIEN Verlag 2024

www.ostasien-verlag.de

Anschrift der Redaktion:

OSTASIEN Verlag, Wohlbacher Straße 4, 96269 Großheirath, OT Gossenberg
Tel. 09569/188057, Fax: 03222-1360347, email: dschaab-hanke@t-online.de

Redaktion und Satz: Martin HANKE und Dorothee SCHAAB-HANKE

Umschlaggestaltung: Martin HANKE

Herstellung: Rudolph Druck GmbH & Co. KG, Schweinfurt

Printed in Germany

Orientierungen 35 (2024)

Inhalt

Artikel

- Harald MEYER* 1
Im Gedenken an die Opfer des Großen Noto-Erdbebens vom 1.1.2024:
13 Katastrophen-Gedichte von Ueda Masayuki (Kanazawa)
- Matthias GERNER* 15
Tai-Kadai and Miao-Yao Migration
- Markus BÖTEFÜR* 37
Dortiger, Menschenfresser und Jagdgefährten: Das Bild von Raubkatzen
in Süd- und Südostasien in europäischen Darstellungen des 17. bis frühen 20. Jhs.
- Manfred W. FRÜHAUF* 51
Cheng Fangwu und sein Essay „Von der literarischen Revolution
zur revolutionären Literatur“ (1923/1928)
- Ulrich VOLLMER* 79
Der Bonner Religionswissenschaftler Gustav Mensching
und seine Lehr- und Vortragstätigkeit in Riga (1927–1935)
- Dorothee SCHAAB-HANKE* 93
Wieviel *Lüshi chungju* steckt im *Glasperlenspiel*? Einige Überlegungen zu Hermann
Hesses Rezeption von Richard Wilhelms *Frühling und Herbst des Lü Bu We*
- Sanat GÜLEN und Michael Reinhard HESS* 115
Der uigurische „historische Roman“ aus Xinjiang zwischen Fakt und Fiktion
- Michael KNÜPPEL* 155
Zur Frage der Verwendung der arabischen Schrift im öffentlichen Raum
bei den Hui-Muslimen Shandongs
- Hartmut WALRAVENS* 169
Archäologisches aus Balu-mkhar, Westtibet:
Briefe von August Hermann und Dora Francke
- Hartmut WALRAVENS* 173
Milius Dostoevskij zum Gedächtnis (1884–1937 oder 1943/1944)

| | |
|---|-----|
| <i>Hartmut WALRAVENS</i> | 177 |
| Zu einem Schreiben des Pekinger Dichters Vincenz Hundhausen in der Universitätsbibliothek Kassel | |
| <i>Christoph ANTWEILER</i> | 181 |
| Actors, Acts and Actants in Berthold Damshäuser's Translation Workshop: An Office Ethnography with an Outlook on Material Culture Studies | |
| <i>Peter KUPFER</i> | 193 |
| Vom „Gründungsmythos der Globalisierung“ zum „Herzstück der Welt“: Begleitende Bemerkungen zu Thomas O. Höllmanns neuem Seidenstraßen-Buch | |

Rezensionen

| | |
|--|-----|
| Nurlan Kenzheakhmet. <i>Eurasian Historical Geography as Reflected in Geographical Literature and in Maps from the 13th to the Mid-17th Centuries</i> . Gossenberg: Ostasien, 2021 (<i>Roderich PTAK</i>) | 223 |
| Garcia de Orta. <i>Colóquios dos Simples e Drogas e Coisas Medicinais da Índia</i> , hg. von Rui Manuel Loureiro und Teresa Nobre de Carvalho. Lissabon: Universidade de Lisboa, 2024 (<i>Roderich PTAK</i>) | 230 |
| Miguel Roxo de Brito. <i>Relação da Viagem à Nova Guiné</i> , hg. von Rui Manuel Loureiro. Portimão: Livros de Bordo, 2022 (<i>Roderich PTAK</i>) | 236 |
| Roderich Ptak (Hg.). <i>Jetzt wird gefeiert. Speis und Trank im alten China: Wunder, Wirkung, Wahn. Geburtstagsgabe für Marc Nürnberger</i> . Gossenberg: Ostasien, 2024 (<i>Hartmut WALRAVENS</i>) | 241 |
| Dorothee Schaab-Hanke. <i>Joseph-Marie Amiot (1718–1793) als Vermittler der Musik Chinas und deren frühe Rezeption in Europa</i> . Gossenberg: Ostasien, 2023 (<i>Hartmut WALRAVENS</i>) | 245 |
| Tamayo Iwamura. <i>Berufsethik und Grundwerte in Japan: Erfolgsgeheimnisse jahrhundertalter Unternehmen</i> . Wiesbaden: Springer Fachmedien, 2021 (<i>Elizabeth FRIMMERSDORF</i>) | 250 |
| Guido Woldering. „Fiktion“ und „Wirklichkeit“ in japanischen Literaturtheorien der Jahre 1850 bis 1890. Berlin: De Gruyter, 2022 (<i>Vienna Lynn BAGINSKI</i>) | 254 |
| Michael Reinhard Heß. <i>Spuren unter dem Sand. Uigurische Literatur in Text und Kontext</i> . Gossenberg: Ostasien, 2024 (<i>Michael KNÜPPEL</i>) | 257 |
| Berthold Damshäuser und Agus R. Sarjono (Hg.). <i>Sprachfeuer: Eine Anthologie moderner indonesischer Lyrik</i> , aus dem Indonesischen von Berthold Damshäuser. Berlin: regiospectra, 2015 (<i>Wolfgang KUBIN</i>) | 262 |